

## Die Glocken von St. Martinus zu Grevenbroich-Wevelinghoven

Ein Bericht von Markus Mockel.

Wevelinghoven war bis zur kommunalen Neugliederung eine selbstständige Stadt im damaligen Landkreis Grevenbroich. Seit 1975 ist Wevelinghoven ein Stadtteil von Grevenbroich und gehört somit zum Rhein-Kreis-Neuss. Urkundlich sind der Ort und das adelige Geschlecht der Herren von Wevelinghoven für die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts belegt. Der langgezogene Ort am Ufer der Erft wird geprägt von vielen Gärten und parkähnlichen Anlagen, wo auch der Beiname „Gartenstadt“ herrührt. Die evangelische Kirchengemeinde ist die älteste im Stadtgebiet und blieb bis zur Einrichtung der Grevenbroicher Gemeinde im Jahr 1905 die einzige.

Die katholische Pfarrkirche St. Martinus aus dem Jahre 1833 ist der Nachfolgebau einer dreischiffigen Kirche des Hochmittelalters. Architekt war der damalige Kreisbaumeister WESTPHALEN, welcher einige Jahre später auch die Kapellner und Hemmerder Kirche baute. Der klassizistische Bau ist aufgrund der damals vorhandenen Umgebungsbebauung nicht mit dem Chor, sondern mit dem Turm nach Osten ausgerichtet. Der schlichte Innenraum besitzt eine schöne Kassettendecke und im Chor drei historische, bunte Glasfenster. Erwähnenswert ist auch die mechanische Schleifladenorgel, erbaut 1836 von ENGELBERT MAASS in Köln, restauriert durch JOSEF WEIMBS im Jahre 2012.

Am 12. November 1764 wurde der Propst des Klosters Langwaden bevollmächtigt in Wevelinghoven die Segnung von drei Glocken vorzunehmen. Diese Glocken wurden 1833 in die neue Kirche übernommen, erwiesen sich jedoch alsbald als zu klein, um die ausgedehnte Pfarrei hinreichend zu beschallen.

Der Kirchenvorstand beschloss drei neue Glocken gießen zu lassen und mit einer Glocke des Vorgängergeläuts zu einem Vierergeläut zu vereinen. Da diese Lösung auf Unzufriedenheit stieß, wurde die vorhandene kleine Glocke in Zahlung gegeben und durch die doppelt so schwere *Josephsglocke* ersetzt. Wie durch ein Wunder haben alle vier Glocken beide Weltkriege überlebt. In Zusammenhang mit der im ersten Weltkrieg drohenden Beschlagnahmung verfasste der Kölner Domkapellmeister CARL COHEN am 7. Juli 1917 ein umfangreiches Gutachten, welches die „mit Sorgfalt und feinem Verständnis für richtige und schöne Tonverhältnisse gestaltete Glockenrippe“ hervorhebt. Abschließend fordert COHEN: „Da aus der Blütezeit der Firma nur wenige Erzeugnisse erhalten geblieben sind, sind die Glocken wenigstens der Gruppe B zuzuweisen.“

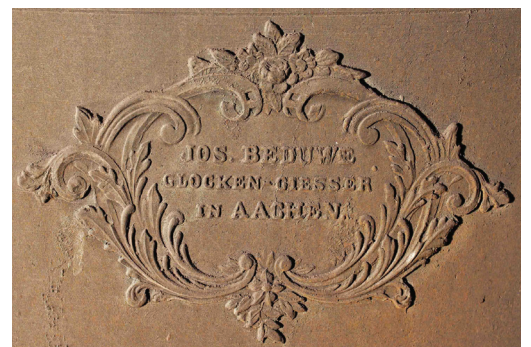
Mit Hinweis auf den großen historischen und künstlerischen Wert des Geläuts wurde auch 1940 versucht eine Beschlagnahmung zu umgehen, ohne Erfolg. Die drei großen Glocken wurden 1942 von Turm abgeseilt und abtransportiert, entgingen aber dem Ein-



St. Martinus von Außen (Foto: Andreas Dziewior).



Die große Marienglocke c<sup>1</sup> (Foto: Matthias Dichter).



Das Wappen des Aachener Glockengießers Joseph Beduwe (Foto: Matthias Dichter).

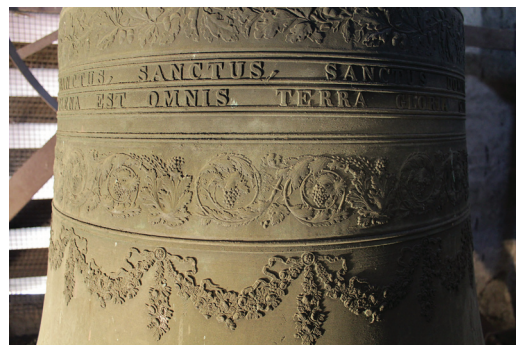
schmelzen und kamen 1949 ohne größere Schäden zurück.

Eine Untersuchung von JAKOB SCHAE BEN beschreibt die Klangeigenschaften auf folgender Weise:

„Die Klangstrukturen haben auffallende Ähnlichkeit mit der Kölner Ursulaglocke: Dem Bereich der Unternone genäherte Unteroktaven, etwas tiefe Terzen, verminderte Quinten, Gl. 1 auch im Bereich der Untersekunde klingende Prime. Charakteristisch ist der stark überhöhte Quartschlagton  $f^2 + 18$  bei der  $c^1$ -Glocke und  $g^2 + 12$  bei der  $d^1$ -Glocke. Die  $c^1$ -Glocke ist mit  $c^1 + 11$  etwas zu hoch geraten, sodass die Geläutemelodie etwas verzerrt ist.“

Wie in vielen Kirchen im Rheinland üblich wird in Wevelinghoven an Weihnachten, Erstkommunion, Pfingsten und Fronleichnam mit den drei großen Glocken gebeiert.

Die 800 Meter entfernte evangelische Kirche besitzt ebenfalls ein komplett erhaltenes Geläute aus dem 19. Jahrhundert. Die Glocken  $b^1$ - $c^2$ - $d^2$  wurden 1869 von Andreas Rodenkirchen in Köln-Deutz gegossen. Die beiden größeren Glocken wurden im März 1942 abtransportiert und kamen - zusammen mit den Glocken von St. Martinus - im Oktober 1949 zurück. So besitzt Wevelinghoven bis heute ein komplett erhaltenes Stadtgeläute des 19. Jahrhunderts, von dem die Glocken von St. Martinus seit 150 Jahren zum Gottesdienst rufen.



Blick auf den reichhaltigen Dekor der Marienglocke (Foto: Matthias Dichter).



Die 1863 und ein Jahr nach ihren Schwestern gegossene Josephsglocke  $f^1$  (Foto: Matthias Dichter).

#### Technische und musikalische Daten des Geläuts:

Glocke	I	II	III	IV
Name	Maria	Martina	Katharina	Joseph
Gießer	Joseph Beduwe, Aachen			
Gussjahr	1862			1863
Durchmesser	1.416 mm	1.262 mm	1.130 mm	1.040 mm
Schlagringstärke	105 mm	92 mm	81 mm	72 mm
Gewicht (ca.)	1.775 kg	1.150 kg	825 kg	637 kg
<b>Schlagton</b>	<b><math>c^1 + 11</math></b>	<b><math>d^1 + 3</math></b>	<b><math>e^1 + 2</math></b>	<b><math>f^1 + 6</math></b>
Unterton	$c^0 + 2$	$d^0 - 10$	$e^0 - 11$	$f^0 - 4$
Prime	$c^1 + 1$	$d^1 + 2$	$e^1 + 1$	$f^1 + 4$
Terz	$es^1 + 8$	$f^1 + 1$	$g^1 - 2$	$as^1 + 7$
Quinte	$g^1 - 2$	$a^1 - 8$	$h^1 - 6$	$c^2 + 11$
Oktave	$c^2 + 11$	$d^2 + 3$	$e^2 + 2$	$f^2 + 6$

Bezugston:  $a^1 = 435$  Hz; Abweichungen in 16tel Halbton.

Quelle: Gerhard Hoffs (Hrsg.): Glocken und Geläute im Erzbistum Köln. Inventar. Presseamt, Köln 2000.